

kommt's, daß uns alle Gegenstände ein Schrecken einja-
gen, wenn wir uns so sehr von dieser leeren Einbil-
dung unterjochen lassen. Wir meinen denn, etwas zu
hören, und es ist nicht, wir sehen Gespenster, und
es sind leere Schatten, wir glauben's aber, weil wir's
nicht untersuchen —

Von Hasenkopf. Ja, Henriette, du hast gut re-
den, dir ist noch nichts vorgekommen — Mein, was
ich höre und sehe, ist mehr als zu gegründet, und
braucht keiner weitem Untersuchung. — Sind das Ein-
bildungen, wenn ich jemand des Nachts, bei verschlos-
senen Thüren, in meinem Zimmer seufzen höre, wenn
ich jemand in Pantoffeln herumzuschlarfen höre, wenn
es mit Ketten rasselt, mir das Deckbette nimm, mich
in die Höhe hebt — wenn es kracht, winselt, heult
u. d. gl. m. thut? Wenn ich die Geister in Lebens-
größe, wie lezthin deine verstorbene Mutter, vor mei-
nem Bette stehn sehe? Was sagst du dazu? Sind's da
noch leere Einbildungen, he?

Henriette. Ich streit' ihnen zwar die Geister nicht
gänzlich ab; aber das behaupte ich um so viel dreister,
daß die meiste Spukerei ein Spiel der Einbildungs-
kraft oder Blendwerk der Sinne — oder sich sonst auf
eine natürliche Weise erklären lasse, wenn man nur
nicht gleich alles blind zu glaubt, was man wähnt,
sondern erst gehdrig untersucht.

Von Hasenkopf. Ja doch, ja doch! Du bist eben
so eine superkluge Narrin, wie die Lisette! Ihr habt
noch nicht viel in die Welt geguk't —